

## Glockenbergsschule in Neustadt bei Coburg 135 Jahre alt

*Ein Bau Friedrich Streibs*

*Einweihung am 2. Januar 1833*



Friedrich Streib (1781–1852) – Bleistiftzeichnung im Coburger Staatsarchiv

Foto: K. Borneff-Coburg

Der älteste von den heute benutzten Schulbauten in Neustadt bei Coburg ist das Haus Glockenberg 1 gegenüber der Stadtpfarrkirche. Diese Anlage aus der Biedermeierzeit verdankt ihre Entstehung weitgehend der Unterstützung des damals in Coburg regierenden Herzogs Ernst I. von Sachsen-Coburg-Gotha (1784–1844). Es ist außerordentlich schwierig, schulpolitische Maßnahmen Ernst I. heute noch zu verfolgen, und es scheint so, als ob die Schulpolitik nicht zu den von ihm als vordringlich gewerteten Aufgaben zählte. Es ist deshalb bemerkenswert, daß sich sein persönliches Interesse gerade der Erbauung der Neustadter Glockenbergsschule zugewandt hatte.

1830 war es dringend notwendig geworden, einen neuen Schulbau aufzuführen, weil die Kapazität der in Neustadt bei Coburg bereits bestehenden Lehranstalten nicht mehr ausreichte. Nach den planenden Vorbereitungen konnte im April 1831 der Grundstein für die Glockenbergsschule in Gegenwart des Herzogs gelegt werden. In der 18monatigen Bauzeit entstand ein beachtlich großes Haus, das schließlich am 2. Januar 1833, dem Geburtstag Ernst I. eingeweiht wurde.

Schon im April 1827, vier Jahre vor der Grundsteinlegung, begannen die Vorarbeiten zur Errichtung des Gebäudes. Zunächst mußte die Finanzierung gesichert werden. Der Bürgermeister, der Stadtrat und die Bürger Neustadts richteten deshalb am 6. April an den Herzog ein Schreiben, in dem sie nachsuchten, die durch die Kriegsschulden von 1806 bedingte Bierpfennigsteuer so lange verwenden zu dürfen, bis das für den Schulbau aufgenommene Kapital wieder abgetragen sei.

Diesem Ansinnen ist entsprochen worden, denn der neue Schulbau wurde zum größten Teil mit dem 5jährigen Ertrag des Bierpfennigs erbaut. In der

Urkunde vom 10. März 1831, die schließlich die entscheidende herzogliche Bauerlaubnis enthält, heißt es:

„Seine herzogliche Durchlaucht haben gnädigst zu genehmigen geruht, daß nunmehr die Ausführung des Schulbaues zu Neustadt nach den gestellten Anträgen vor sich gehen soll.“ In derselben Urkunde wird dem herzoglichen Untergericht in Neustadt vom herzoglich sächsischen Konsistorium mitgeteilt, daß die Landesregierung in Coburg dem Architekten Streib die technische Leitung des Baues übertragen hat. Alle 14 Tage hatte er sich von der regelmäßigen Ausführung des Baues zu überzeugen.

Mit dieser Entscheidung wurde einem bereits verdienten Architekten die Leitung übertragen. Friedrich Streib wurde am 25. Oktober 1781 in Gondelsheim (Baden) geboren. Er war ein Schüler des klassizistischen Baumeisters Weinbrenner und hatte Pläne für den Aufbau der abgebrannten Städte Lehesten (1822), Rodach (1825) und Neustadt geliefert. Streib ging 1850 in Pension und starb am 23. April 1852.

Friedrich Streibs Schule in Neustadt bei Coburg ist ein künstlerisch und stilistisch wenig bedeutendes Gebäude. Immerhin hat es – seiner Anlage nach ein nüchterner Zweckbau – weit über hundert Jahre als Schulhaus seinen Dienst erfüllen können. Sein Wert für Neustadt liegt somit nicht in der kunstgeschichtlichen, wohl aber in seiner praktischen Bedeutung.

Die Anlage ist durch eine klare bauliche Konzeption gekennzeichnet. Den inneren Kern bildet das Treppenhaus, das vom Erdgeschoß zum Teil mit zwei



Glockenschule in Neustadt b. Coburg v. Turm der Stadtpfarrkirche aus gesehen  
Foto: K. Borneff-Coburg

nebeneinanderliegenden Aufgängen in das 1. und 2. Stockwerk führt. Die hölzerne Treppenkonstruktion im Zentrum verleiht dem Bau etwas sehr Eigenartiges. Die Unterrichtsräume, die ehemaligen Lehrerwohnungen und die Nebenräume umgreifen das Treppenhaus von allen Seiten und liegen an den Außenwänden. Hier ist die Schwäche des Streibschens Schulbaues zu erkennen. Das völlig umbaute Treppenhaus hat eine nur ungenügende Beleuchtung durch Tageslicht. Heute wird dieser Mangel durch Leuchtstoffröhren ausgeglichen. Freilich ist seinerzeit bei dem Bau der Klassenzimmer desto mehr Wert auf Tageslicht gelegt worden.

In der Bauzeit vom April 1831 bis November 1832 hat es ein Ereignis von höchst lokaler Bedeutung gegeben, das den Neubau direkt betraf und das deshalb angeführt werden soll. Dem neuen Haus stand zunächst noch die Kirchenmauer im Wege, die alte Grabanlagen umschloß. Als man sie abgebrochen hatte, und die Schachtarbeiten in Gang gekommen waren, empörten sich die Neustadter Bürger. Sie führten Klage darüber, daß auf dem Bauplatz ausgegrabene menschliche Gebeine offen herumlagen, was allgemein als pietätlos empfunden wurde. Daraufhin gab das herzogliche Untergericht die Anweisung, die Knochenfunde umzubetten.

Schließlich genehmigte Herzog Ernst am 28. November 1832 die Einweihung der Schule an seinem Geburtstag. Es wurde zur Auflage gemacht, eine Tafel am Hause anzubringen, die in goldenen Buchstaben folgenden Text enthalten mußte: „STADTSCHULE – eingeweiht am höchsten Geburtstagsfeste des durchlauchtigsten Herrn und Herzogs Ernst.“ Eine Tafel mit dieser Inschrift befindet sich noch heute über dem Portal des Hauses.

Das Glockenberghaus beherbergte zuerst die Volksschule, dann die ehemalige Fortbildungsschule und die Industrieschule, später ein Gymnasium. Seit 1960 ist in dem Gebäude die Staatliche Realschule für Jungen und Mädchen untergebracht.

---

## FRANKEN *Von Georg Schneider*

NOCH immer führen hier Pfade landein,  
Noch immer zittern die Stege,  
Noch immer leuchtet im Steinbruch der Stein  
Und die Otter sonnt sich am Wege.

Noch immer steht mein Ahorn belaubt,  
Und den Falter tragen die Flügel,  
Und schließ ich die Augen, dann liegt mein Haupt  
Verträumt auf dem Knabenhügel.

Noch immer kommt der Main weither  
Und schwingt seinen silbernen Bogen,  
Ich atme noch. Und der Weg staubt nicht mehr.  
Ich bin – doch wohin? – fortgezogen.